

POLEN

**Jahrestagung der EBWE
London, 11.-12. Mai 2016
Erklärung von Herrn Marek Belka
Gouverneur der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung für Polen**

Herr Präsident,
Mitgouverneure,
Meine Damen und Herren,

Unser Treffen am 25. Jahrestag der Errichtung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung bietet uns eine ausgezeichnete Gelegenheit, auf die Erfolge der Bank zurückzublicken und die vor uns liegenden Herausforderungen zu erörtern.

Die Bank wurde als einzigartige Institution mit dem vorrangigen Ziel gegründet, „den Übergang zur offenen Marktwirtschaft zu begünstigen sowie die private und unternehmerische Initiative zu fördern“. Wir sind uns alle darin einig, dass die EBWE diesen Auftrag mit ihrem Beitrag zu einem beispiellosen Fortschritt auf dieses Ziel hin erfüllt hat. Sie fand systemische und gezielte Lösungen für jedes ihrer Einsatzländer und untermauerte diese mit ausreichendem Kapital und Fachwissen. Die 4.500 Projekte und Investitionen von bisher mehr als 107 Milliarden Euro haben für mehr als 30 Einsatzländer der EBWE reale und spürbare Veränderungen bedeutet. Die EBWE half bei der Förderung des wirtschaftlichen Wachstums, der Entwicklung von marktstützenden Institutionen und Grundsätzen, der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Förderung von Innovationen, der Entwicklung von Infrastruktur und der Einführung von Lösungen für eine sauberere Umwelt.

Wir sind stolz darauf, dass Polen zu den größten Beistandsempfängern der EBWE gehört und als Vorzeigemodell für ihre Transformationsagenda dient. Seit Mai 1991, als es eine polnische Organisation war, die das allererste Projekt in der Geschichte der Bank unterzeichnete, haben wir den besten Gebrauch von den Möglichkeiten gemacht, die die Bank mit sich brachte. Der Fokus der Bank auf der Entwicklung des Privatsektors trug zur Schaffung der Grundlagen für unser Wirtschaftswachstum und unsere erfolgreiche Transformation bei. Auch hat sie sowohl in Polen als auch in den Ländern der Region wesentliche Ergebnisse gezeitigt: gegenwärtig beschäftigt der Privatsektor in Mitteleuropa rund zwei Drittel aller Arbeitskräfte und macht rund 60 Prozent des Mehrwerts aus.

Zugleich hat die Bank sich selbst im Verlauf des letzten Vierteljahrhunderts beträchtlich verändert: Die Zahl der Anteilseigner ist erheblich angestiegen, das Stammkapital hat sich verdreifacht, die Einsatzregion der Bank hat sich sowohl geographisch als auch im Volumen ihrer Projekte ausgedehnt. Last but not least hat die EBWE ihre Zusammenarbeit mit anderen IFI und multilateralen Entwicklungsbanken erweitert. Was letztere betrifft, können wir eine sehr begrüßenswerte Fortsetzung dieses Trends beobachten, da die EBWE gegenwärtig eine Zusammenarbeit mit der Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank aufbaut. Zweck dieser Kooperation ist der Austausch von Know-how und Erfahrungen sowie auch die bestmögliche Nutzung der komparativen Stärken der Institutionen, insbesondere in Zentralasien, wo sich die Mandate der beiden Banken naturgemäß überschneiden.

Bei allem Stolz auf die Leistungen der Bank dürfen wir nicht vergessen, dass die Zeiten nicht immer leicht waren. Dennoch hat die Bank ihrer Aufgabe, der sprichwörtliche Freund in der Not zu sein, alle Ehre gemacht. Als die globale Finanzkrise einschlug, war die Bank für uns da. Es war wohl für die Bank der bisher härteste Test, da sie die von der Krise verursachten Umwälzungen bewältigen und ihre Rolle bei den gemeinsamen globalen Anstrengungen spielen musste. Unter Beibehaltung ihres flexiblen Ansatzes erhöhte die EBWE ihre Kreditvergabe und bestätigte damit ihr einzigartiges Markenzeichen als Hauptförderer des Privatsektors in ihrer Einsatzregion. Außerdem engagierte sich die Bank in Schlüsselbereichen aktiv für die Stabilität der Region. Eines der anschaulichsten Beispiele ist ihre aktive Rolle bei der Errichtung und Entwicklung der Wiener Initiative im Jahr 2008 und deren Neustart im Jahr 2012 als Wiener Initiative 2.0 mit dem Ziel, die Bankensysteme weiter zu stärken und die regulatorischen Volatilitäten und Risiken zu verringern.

Jetzt, da wir das nächste Kapitel in der Geschichte der EBWE aufschlagen, gibt es immer noch viel Raum für die Umsetzung des einzigartigen Mandats der Bank. Transformationsrückstände verbleiben, während neue Herausforderungen entstehen – geopolitische Spannungen, das Phänomen des „Steckenbleibens in der Transformation“, die Flüchtlingskrise, der Klimawandel und die Energiesicherheit sind nur einige der schwierigsten. Um ihnen effizient zu begegnen, muss die EBWE ihre Strategie anpassen und sie dann in spezifische Aktivitäten umwandeln, um bei der Bereitstellung von Lösungen relevant zu bleiben. Diese Bemühungen müssen fest im einzigartigen Mandat der Bank – der Förderung der Transformation – verwurzelt sein. Gleichzeitig macht dies eine Überprüfung des Konzepts der Transformation erforderlich, um es so gut wie möglich den Veränderungen im operativen Umfeld der EBWE und dem regionalen und globalen Kontext anzupassen. Wir begrüßen die Analysearbeit, die bereits am Überdenken des Transformationskonzepts läuft. Wir stimmen zu, dass die EBWE die Transformation zur wettbewerbsfähigen, gut geführten und inklusiven Marktwirtschaft auf nachhaltige Weise unterstützen sollte. Die Bank sollte bei der Vermeidung von Transformationsrückschlägen helfen, welche wir in den letzten Jahren in vielen Empfängerländern beobachten konnten, insbesondere während der laufenden Krise.

Um diese anspruchsvolle Agenda zu erfüllen, muss sich die EBWE auf ihr operatives Kerngebiet (Europa und seine Nachbarschaft) konzentrieren und ihre besonderen Erfahrungen und Kenntnisse des Privatsektors nutzen, um den bestmöglichen Gebrauch von ihren Ressourcen zu machen. Ein stabiles, wettbewerbsfähiges und nachhaltig wachsendes Europa an der Seite seiner Nachbarschaft wird die beste Antwort auf die Herausforderungen sein, die aus der gegenwärtigen Schwächung der globalen Wirtschaftstätigkeit entstehen. Gleichzeitig muss die EBWE auch die Komplementaritäten mit anderen IFI sowie Partnern im Privatsektor effektiv nutzen, um ihr Investitionsvolumen zu stärken und mit ihrer einzigartigen Erfahrung und ihren komparativen Vorteilen die Lücken auszufüllen. Dazu gehört insbesondere die erwünschte Zusammenarbeit von EBWE und EIB, die im Zusammenhang der Förderung von Investitionen in Europa und seiner Nachbarschaft noch verbessert werden sollte. Dies schlägt sich auch im jüngsten Bericht und den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 4. Februar 2016 nieder.

Abschließend: Um ihren Erfolg zu bestätigen und ihn nachhaltig zu gestalten, muss die EBWE die Rolle der fortgeschrittenen Transformationsländer, also der ursprünglichen Nutznießer ihrer Hilfe, verbessern. Die von Experten aus den fortgeschrittenen Transformationsländern erworbenen unmittelbaren und umfassenden Kenntnisse des Transformationsprozesses sind eine einzigartige Ressource. Eine breitere Nutzung dieses Kapitals durch die EBWE wäre nicht nur Symbol eines beispiellosen Erfolges bei der Förderung der Transformation, sondern auch ein spürbarer Vorteil für alle Betroffenen. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, wäre es, in der Bank über eine steigende Rolle dieser Länder durch Personalbesetzung auf allen Managementebenen nachzudenken.

Zum Schluss möchte ich Ihnen anlässlich der Feier des 25-jährigen Bestehens unseres gemeinsamen Erfolges in der Bank versichern, dass Polen bereit ist, weiterhin eine konstruktive Rolle in der EBWE zu spielen, und in den kommenden Jahren aktiv zu ihrem Erfolg beitragen wird.